

freilich — aus dem Zusammenhang eines großen historischen Wurfs gerissen — schärfer und einseitiger formuliert, als es zu verstehen ist. Es geht Heer keineswegs um eine so einseitige Schuldzuweisung. Die altösterreichische Welt und nach 1918 die junge Republik werden nicht allein von Böhmen oder den Sudetendeutschen resp. Tschechen zerstört; sie werden es aufgrund der ganzen Vielzahl der auseinanderstrebenden, in die nationalen, sozialen und mentalen Engpässe führenden Strömungen: der deutschnationalen, antisemitischen, antiklerikalen-klerikalen, des Einflusses der „Neudeutschen“ nach 1871 in Österreich und vor allem auch aufgrund der politischen Unfähigkeit der Herrschenden, insbesondere Kaiser Franz Josefs. Österreich war, das zeigt Heer überdeutlich, schon zu sehr und zu lange und von zu vielen aufgegeben worden, als daß es die Katastrophe des Ersten Weltkriegs hätte überstehen können. 1938 wiederholt sich sein Scheitern mit verschobenen Akzenten: Schuschniggs Glaube an Deutschland sei tiefer verankert gewesen als sein „Sekundär-Glaube an Österreich, ja auch als sein Katholizismus ...“ (S. 431). Vertan wurde laut Heer die Chance der Bildung eines Österreich-Bewußtseins im 19. Jahrhundert, in der franzisko-josefinischen Ära, an den Universitäten, den Schulen und in der Öffentlichkeit.

Dem scheiternden Schuschnigg wird in einem Epilog der galizische Jude und Katholik, der Dichter und Emigrant Joseph Roth gegenübergestellt, der in der Nachfolge vieler „Zerrissenen“ und Einsamen, die es wagten, österreichische Patrioten zu sein, am Schicksal seiner Heimat zerbrochen ist. Der aber auch durch sein Werk wesentlich dazu beigetragen hat, daß gerade nach dem Zerfall der Monarchie ein — oft nostalgisches — Österreich-Bewußtsein sich neu belebte und späte Rechtfertiger und Verteidiger fand.

München

Michael Neumüller

*Geschichte der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei.*

Dietz Verlag, Berlin 1981, 367 S.

Der Leitfaden zur Geschichte der KPTsch, den das Ostberliner Verlagshaus herausgegeben hat, ist die Übersetzung einer Publikation des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPTsch und beim ZK der KP der Slowakei aus dem Jahr 1978. Die Publikation ist keine wissenschaftliche Arbeit. Sie respektiert nicht einmal die Ergebnisse der Forschung, zu denen die tschechoslowakische Geschichtsschreibung in den jüngst vergangenen Jahren gelangt ist. Die Publikation dient der Propaganda und ist, auch als Lehrbuch, ein Hilfsmittel für den Lehrgang „Geschichte der KPTsch“ an den Schulen. Vor allem aber enthält sie die offizielle Version der Parteigeschichte und ist als solche von den zuständigen Parteiorganen genehmigt worden. Sie steckt den Rahmen ab, innerhalb dessen sich die Darstellung der Geschichte der KPTsch und, bis auf von der Partei zugelassene Ausnahmen, auch die Forschung bewegen darf und nimmt so deren Ergebnisse vorweg. Den ursprünglichen Text des Leitfadens und Lehrbuchs über die Geschichte der KPTsch

hatte der damals zuständige Sekretär des ZK der KPTsch gebilligt. Die späteren Auflagen dieser Darstellung haben weitgehende Änderungen und Zusätze erfahren. Vom Urtext ist in der vorliegenden Fassung nicht viel übrig geblieben.

Von den vielen Änderungen dienten nur ganz wenige dazu, die Publikation auf den neuesten Stand der Geschichtsforschung zu bringen. Die meisten Änderungen sind deshalb vorgenommen worden, weil neu ernannte Funktionäre, welche über die Auslegung der Geschichte der KPTsch zu entscheiden hatten, anderer Ansicht waren als ihre Vorgänger. Auch die politischen Ereignisse, die Korrekturen, welche die tschechoslowakische und sowjetische Politik erfahren hatte, wirkten sich auf die Textgestaltung aus. Sowjetischer Einfluß machte sich freilich nur in den Textpassagen geltend, in denen von der internationalen Politik der KPTsch die Rede ist. Direkte sowjetische Eingriffe oder richtungweisende Winke gab es keine. Parteiinstitutionen wachen darüber, daß der Leitfaden und das Lehrbuch der Geschichte der KPTsch (das letztere ist etwas umfangreicher) mit der offiziellen Politik der Partei in Übereinstimmung bleiben. Zweck der Publikation ist es, die Vergangenheit der Partei zu glorifizieren als eine Summe von Erfolgen und als Bestätigung der Richtigkeit ihrer Politik — vor allem aber die jeweilige Führung als die einzig richtige zu preisen.

Zu den größten Veränderungen im Text des Leitfadens ist es in den Jahren nach 1969 gekommen. Die hier besprochene Publikation stammt aus dieser Zeit. Nur zwei Beispiele: Die in den vorangegangenen Auflagen enthaltene vorsichtige Kritik an den begangenen Ungesetzlichkeiten und den politischen Prozessen wurde durch folgenden Text ersetzt: „Deshalb wurde in der Zeit der scharfen Klassenauseinandersetzung zu Beginn der fünfziger Jahre eine Reihe von Personen zu Recht bestraft . . . Infolgedessen wurden neben unbedingt notwendigen Maßnahmen gegen innere und äußere reaktionäre Kräfte, zur Festigung der äußeren und inneren Sicherheit des Staates und zum Schutz des sozialistischen Aufbaus auch Maßnahmen getroffen, die nicht notwendig waren, den Sozialismus und sein Ansehen schwächten und tragische Folgen hatten. In den Jahren 1949—1954 wurde eine Reihe von Parteifunktionären verhaftet, und es wurden ihnen Handlungen zur Last gelegt, die sie nie begangen hatten, für die sie aber zu Unrecht und ungesetzlich verurteilt wurden. Die Partei hat später die Haltlosigkeit und Schädlichkeit dieser Prozesse enthüllt und verurteilt.“

Unser zweites Beispiel betrifft die Darstellung eines der wichtigsten Ereignisse der Nachkriegstschechoslowakei — die Versuche, welche im Prager Frühling des Jahres 1968 unternommen wurden, um die Gesellschaft zu reformieren. Der Leitfaden stellt diese Versuche als „Verschwörung feindlicher Kräfte“ dar, welche infolge des einreißenden Liberalismus der dem Prager Frühling vorhergehenden Jahre sich formieren konnten. Und der Überfall auf das Land durch die Armeen der fünf Warschauer-Pakt-Staaten wird als Akt von weitreichender Bedeutung gepriesen. „Der Einmarsch der verbündeten Armeen in die ČSSR am 21. August 1968 war in dieser Situation ein notwendiger Akt internationaler Solidarität, der den gemeinsamen Interessen sowohl der Werktätigen in der ČSSR als auch der internationalen Arbeiterklasse, der sozialistischen Staatengemeinschaft und den Klasseninteressen der kommunistischen Weltbewegung entsprach. Diese internatio-

nalistische Aktion rettete Tausenden das Leben, sicherte den Völkern der Tschechoslowakei die inneren und äußeren Bedingungen für eine friedliche und ungestörte Arbeit, sie stärkte die Westgrenzen des sozialistischen Lagers und vereitelte die Hoffnungen imperialistischer Kreise auf eine Revision der Ergebnisse des Zweiten Weltkrieges.“

Die Fälschung der Geschichte und der Mißbrauch, der darin besteht, die Darstellung der Ereignisse den politischen Interessen des Augenblicks unterzuordnen, sind in diesem Leitfadens so gravierend, daß das Handbuch nicht als verlässliche Information angesehen werden kann. Der Leser erfährt nicht, wer in den Jahren 1945—1951 Generalsekretär der Partei gewesen ist. Der Name Rudolf Slánský kommt im Leitfadens nicht vor, auch nicht im Zusammenhang mit den politischen Morden der fünfziger Jahre. Der Leser erfährt auch nicht, wer in den Jahren 1945—1953 Vorsitzender der KP der Slowakei war, denn der Name Viliam Široký taucht im Text nicht auf, obwohl dieser Mann 18 Jahre lang Mitglied der Regierung war, davon zehn Jahre deren Vorsitzender. Auch den Namen des Ersten Sekretärs der KP der Slowakei in den Jahren 1953—1963, Karol Bacílek, wird man in der Darstellung vergebens suchen. Wir können noch andere wichtige Namen nennen, die im Leitfadens keinen Platz gefunden haben. Der schockierende Kahlschlag der Namen, eine Art Entvölkerung der Geschichte, das Verschwinden von Menschen, welche die Geschichte der KPTsch oder KP der Slowakei geprägt haben, aus diesem Handbuch der Parteigeschichte hat politische Gründe und Hintergründe. Die Mehrheit derjenigen, die früher hohe Funktionen in der KPTsch bekleidet hatten, hat sich die Ungnade der gegenwärtigen Führung zugezogen. Dafür liest man in der besprochenen Publikation Namen von Politikern geringerer geschichtlicher Bedeutung. So ist z. B. von der Tätigkeit Husáks in den Jahren 1945—1948 viel die Rede.

Der Leitfadens der Geschichte der KPTsch ist geeignet, einen Teil der Funktionen der SED in ihren falschen Vorstellungen und Ansichten über die Tätigkeit und die Politik der Bruderpartei zu bestärken. Er führt sie nicht näher an die Geschichte, sondern er tut alles, um die wirkliche Geschichte der KPTsch vor ihnen zu verbergen.

München

Karel Kaplan

*Exil in der Tschechoslowakei, in Großbritannien, Skandinavien und Palästina.*

Frankfurt/M. 1981, 747 S. (Kunst und Literatur im antifaschistischen Exil 1933—1945, Bd. 5).

Der von der Akademie der Wissenschaften der DDR in Zusammenarbeit mit dem Zentralinstitut für Literaturgeschichte und der Akademie der Künste der DDR herausgegebene fünfte Band einer insgesamt sieben Bände umfassenden Gesamtdarstellung von Literatur und Kunst im antifaschistischen Exil behandelt mit den Exilländern Tschechoslowakei, Großbritannien, Skandinavien und Palästina zu-